

## "Einschätzung" der Zusammenarbeit mit dem "Geheimen Informator" und ehemaligen Gestapo-Mitarbeiter "Schmidt"

1957 warb die Stasi den ehemaligen Gestapo-Mitarbeiter Franz Emil Bienert als "Geheimen Informator" mit dem Decknamen "Schmidt". In einer "Einschätzung" nach zwei Jahren zieht das MfS eine Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit.

Die SED-Machthaber propagierten die DDR als einen antifaschistischen Staat. Sie nahmen für ihr Land in Anspruch, im Gegensatz zur Bundesrepublik, mit sämtlichen Kontinuitäten der NS-Zeit gebrochen zu haben. Allein schon durch die "antifaschistisch-demokratische Umwälzung", die Übernahme aller staatlichen Kontrolle durch die Sozialistische Einheitspartei SED, war in dieser Sicht die Aufarbeitung der NS-Diktatur in der DDR abgeschlossen.

Die Bundesrepublik wurde gleichzeitig angeprangert, in Kontinuität des NS-Regimes zu stehen. Hinter dieser Fassade jedoch fand sorgsam verhüllt ein doppeltes Spiel statt. Die Stasi verzichtete häufig auf die Offenlegung ihrer Ermittlungen gegen NS-Verstrickte oder auch -Täter in der DDR, wenn das dem propagierten Image zuwiderlief oder auch der SED-Diktatur und ihrer Geheimpolizei nützlich sein konnte.

Der 1889 geborene Franz Emil Bienert arbeitete in der NS-Zeit seit 1938 für die Gestapo in Chemnitz, zuletzt im Rang eines SS-Obersturmführers. Mit Kriegsende floh Bienert zunächst in den Westen Deutschlands. Dort wurde er 1947 zur Festnahme ausgeschrieben. Im Februar 1949 wechselte er in die sowjetische Besatzungszone.

An stellte er sich der Grenzpolizei. Nach ersten Ermittlungen leitete die sowjetische Besatzungsmacht ein Strafverfahren wegen Kriegsverbrechen gegen Bienert ein. Sie erhob jedoch selbst keine Anklage und übergab den Fall an die K 5. Auch diese wurde nicht weiter tätig, so dass Bienert schon im Juni 1949 aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Kurz darauf von einem sowjetischen Geheimdienst als Informant geworben, sagte er in dessen Auftrag 1951/52 als Kronzeuge in München in einem Prozess gegen einen ehemaligen SS-Angehörigen sowie in weiteren Verfahren aus.

1955 nahm die DDR-Staatssicherheit Bienert ins Visier. Die Kreisdienststelle Karl-Marx-Stadt befragte ihn zu seiner Vergangenheit. Auf Fürsprache der sowjetischen Berater wurde von einer weiteren "operativen Bearbeitung" jedoch Abstand genommen.

Zwei Jahre später nahm die Stasi erneut Kontakt zu Bienert auf und führte mehrere Gespräche mit ihm. Im Ergebnis dieser sogenannten Aussprachen verpflichtete ihn die Abteilung V der Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt als Geheimen Informator (GI).

Nach den ersten beiden Jahren der Zusammenarbeit erstellte sein Führungsoffizier eine "Einschätzung", in der er sich zufrieden mit der Spitzeltätigkeit von GI "Schmidt" zeigte. Neben der Beurteilung von "Ehrlichkeit", Zuverlässigkeit und Perspektiven des GI wurden, wie allgemein üblich, die ihm bekannten hauptamtlichen Mitarbeiter sowie die Treffhäufigkeit dokumentiert.

**Signatur:** BStU, MfS, BV Karl-Marx-Stadt, AIM, Nr. 1573/72, Bl. 37

### Metadaten

Diensteinheit: Bezirksverwaltung Karl-Datum: 30.9.1959

Marx-Stadt, Abteilung V/2

"Einschätzung" der Zusammenarbeit mit dem "Geheimen Informator" und ehemaligen Gestapo-Mitarbeiter "Schmidt"

BEZIRKSVERWALTUNG KARL MARX STADT  
ABTEILUNG V/II

Karl-Marx-Stadt, den 30. Sept. 1959

E I N S C H Ä T Z U N G

Betr.: GI SCHMIDT  
Bezug: Anweisung der Leitung

BSU  
000037

1. EHRlichkeit ' ZUVERLÄSSIGKEIT - WELCHE FAUSTPFÄNDER GIBT ES :

Der GI wurde im Nov. 1957 angeworben. Der GI war ehemaliger Referatsleiter bei der Gestapo-Leitstelle in Chemnitz. Nach seiner Rückkehr aus dem Westen wurde er verhaftet und arbeitete dann für die Freunde. Er wurde erneut aufgeklärt, da er uns Verbindungen der früheren Gestapo-Angestellten ermitteln soll.

Der GI ist durchaus als ehrlich einzuschätzen. Er gibt über seine Tätigkeit bei der Gestapo Auskunft und nennt auch Personen, die ihm dabei bekannt wurden. Er wurde durch andere GI' überprüft und es konnte seine Ehrlichkeit hierdurch festgestellt werden. Der GI erfüllt alle, die ihm gestellten Aufträge gut und gewissenhaft. In der Erfüllung der Aufträge liegt aber eine gewisse Beschränkung, da der GI schon 70 Jahre alt ist.

Als Faustpfänder bestehen seine Aussagen über Gestapo-Angestellte und das Auftreten als Kronzeuge in einem Prozeß in WD, welches er im Auftrage befreund. Dienststelle durchführte.

2. PERSPEKTIVEN - FRAGEN DER KONSPIRATION - VERHÄLTNIS ZUR KW

Aufgrund des hohen Alters hat der GI keine weiteren Perspektiven. Er kann lediglich bei Ermittlungen und Beobachtungen eingesetzt werden. In diesem Fragen hat er große Erfahrungen. Er arbeitet geheim und in allen Fragen ist die Konspiration eingehalten wurden. Der GI kennt zwei KW. Das Verhältnis zu den Inhabern der KW ist gut. Die Inhaber der KW kennen den GI persönlich nicht. Der GI wurde in den KW " Dörfel" und Morgenstern" getroffen.

3. WELCHE MITARBEITER KENNT DER GI: Felber, Schubert, Stiel, Klotz, Rosenbaum

4. Wann FANDEN DIE LETZEN TREFF STATT:

17. Aug. 1959 7. Sept und 29. Sept, 1959

(U l b y v l e h)  
Major  
Leiter der Abteilung V

( Rosenbaum )  
Ult.

Signatur: BStU, MfS, BV Karl-Marx-Stadt, AIM, Nr. 1573/72, Bl. 37

Blatt 37